

**HERTHA-VON-DIERGARDT-HAUS
SENIORENZENTRUM BÜRRIG
SENIORENWOHNEN PAUL CZEKAY
SENIORENWOHNEN AQUILA
SENIORENBEGEGNUNGSSTÄTTE AQUILA
DREHSCHIBE RUND UMS ALTER**



Evangelische Senioreneinrichtungen der Diakonie im Kirchenkreis Leverkusen gGmbH

Evangelische Altenheime gGmbH 30 Jahre

Vor genau 30 Jahren, am 18. Mai 1989, wurde die gemeinnützige Gesellschaft mbH gegründet, die heute als Evangelische Altenheime diesen –blick– herausgibt. Voraufgegangen war allerdings schon eine Geschichte von beinahe vierzig Jahren. Denn im Jahre 1950, also kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, gründete der Pfarrer in Leverkusen-Wiesdorf, Paul Czekay, den »Verein Evangelische Altenheime«, der bereits 1953 das erste Leverkusener Altenheim überhaupt in der Alten Landstraße in Leverkusen-Küppersteg, eröffnete. Mit 105 Plätzen galt es als fortschrittlich und zukunftsweisend.

Dieses Haus wurde allerdings im Jahre 1997 durch das Haus am Stresemannplatz ersetzt, weil es nach über 40 Jahren veraltet war und nach den damals geltenden Vorstellungen und Grundsätzen nicht mehr als Pflegeheim renoviert werden konnte.

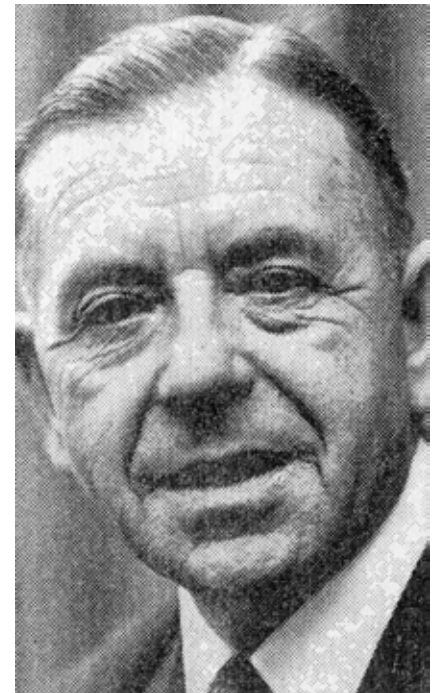
1960 war dann in Leverkusen-

Alkenrath ein weiteres Pflegeheim mit 85 Pflegebetten eröffnet worden. Seinen Namen erhielt es nach Hertha von Diergardt, die sich bei der Einrichtung finanziell beteiligt hatte. Dieses Haus ist seit einem Jahr im Umbau begriffen und wird Ende 2020 als völlig renoviertes Gebäude erneut den Stadtteil schmücken.

1969 wurden in der Gustav-Freytag-Straße in Wiesdorf 26 Wohnungen im Stile von Reihenhäusern in Gebrauch genommen, heute bekannt als Paul-Czekay-Häuser.

1976 eröffnete der Verein 75 öffentlich geförderte Wohnungen in Küppersteg am Rande des Aquila-Parkes in der Robert-Blum-Straße, in der auch eine Senioren-Tagesstätte für Kontakte nach Innen und Außen sorgt.

Das Jahr 1989 wurde deswegen wichtig, weil der »Verein Evangelische Altenheime« zusammen mit dem Evange-



Pfarrer Paul Czekay

lischen Kirchenkreis Leverkusen die also in diesem Jahr dreißig-jährige Partnerschaft als gGmbH einging.

Der Gesellschafter »Verein« brachte seine Grundstücke und Liegenschaften in die Gesellschaft ein und beschloss mit einer Satzungsänderung im Jahre 2002,

seine eigenen Mittel ausschließ-
lich für die Ziele der Gesellschaft
einzusetzen.

Damit ist ein Zweckverband
gegründet worden, der sich in



über vierzig Jahren bewährt
hat. Der Superintendent des
Kirchenkreises, im Augenblick
Pfarrer Gert-René Loerken aus
Leichlingen, Frau Marga Mohren
aus Leverkusen und Pfarrer
Bernd-Ekkehart Scholten aus
Bürrig sind die Vertreter des
Gesellschafter Kirchenkreis in
der Gesellschafterversammlung,
Pfarrer i. R. Harald Kampmann
aus Köln, Reinhard Brinkmann
aus Ratingen und Erich Zinndorf
aus Leverkusen die Vertreter des
Vereins. Sie bilden gemeinsam
das oberste Organ dieser Gesell-
schaft, die »ausschließlich und
unmittelbar gemeinnützige und
mildtätige Zwecke im Sinne des
Abschnittes ‚steuerbegünstigte
Zwecke der Abgabenordnung‘

verfolgt«, und weiter: »Die Mit-
tel der Gesellschaft dürfen nur
für satzungsmäßige Zwecke ver-
wendet werden. Die Gesellschaf-
ter dürfen keine Gewinnanteile
und keine sonstigen Zuwen-
dungen aus Mitteln der Gesell-
schaft erhalten. Sie erhalten
bei ihrem Ausscheiden ... nicht
mehr als ihre eingezahlten Kapi-
talanteile und den gemeinen
Wert ihrer geleisteten Sachein-
lagen zurück. Keine Person darf
durch Ausgaben, die dem Zweck
der Gesellschaft fremd sind, oder
durch unverhältnismäßig hohe
Vergütungen begünstigt wer-
den«. So ist es jedenfalls im § 3,2
festgelegt. Die Gesellschaftsan-
teile, die jeder der beiden Partner
einbrachte, entsprachen
dem Wert von 75.000 DM.

Es macht die beiden Partner
Kirchenkreis und Verein sehr
froh, dass über vierzig Jahre
lang eine einfache Beschreibung
ihres Tuns im § 2 funktioniert
hat: »Die Gesellschaft wird tätig
in praktischer Ausübung christ-
licher Nächstenliebe im Sinne
der Diakonie als Wesens- und
Lebensäußerung der Evange-
lischen Kirche.« Auch der nun
fast 70 Jahre alte Verein wird
durch diese Beschreibung im § 2
seiner beim Amtsgericht einge-
tragenen Satzung zu gleichem
Tun verpflichtet und hat noch
nie andere Ideen vertreten. Das
ist auch Aufgabe des Vereins-

vorstandes, der von der Mitglie-
derversammlung gewählt wird.
Im gehören im Augenblick an
Harald Kampmann als Vorsitzen-
der, Fritz-Werner Kern als Schatz-
meister und Michael Müller als
Schriftführer. Aber außer diesem
geschäftsführenden Vorstand
gehören zu ihm Reinhard Brink-
mann, Erich Zinndorf und Frank
Schönberger. Sie vertreten die
etwa 50 Vereinsmitglieder, die
ihren Jahresbeitrag von 12 Euro
zahlen und im übrigen sehr
darauf achten, dass die Idee
aus den 50-er Jahren des letz-
ten Jahrhunderts mit den vielen



kleinen und größeren Ereignis-
sen und Erfolgen in der mit
dem Kirchenkreis gemeinsam
gegründeten »gemeinnützigen
Gesellschaft mit beschränkter
Haftung« lebendig bleibt und
weiterhin Früchte trägt. Der
Verein lädt auch Sie herzlich
zu aktiver Teilnahme an dem
großen Ziel ein, in praktischer
Ausübung christlicher Nächsten-
liebe im Sinne der Diakonie als
Wesens- und Lebensäußerung
der Kirche tätig zu sein.

hk

30 Jahre Geschäftsführer Kern

In diesem Jahr, in dem die
gemeinnützige GmbH ihren 30.
Gründungstag begeht, ist auch
eine Person im besonderen Mit-
telpunkt der Betrachtung, Fritz –
Werner Kern. Er ist von Anfang an

Geschäftsführer dieser gGmbH
gewesen, zunächst nebenamt-
lich neben seinem Hauptberuf
als Geschäftsführer des Kirchen-
kreises und des Diakonischen
Werkes Leverkusen, aber seit

dem Jahre 2002 hauptberuflich.

Kern, in Herne geboren und
in Essen aufgewachsen und stu-
diert, kam schon im Jahre 1977
nach Leverkusen und ist mit der
Stadt, der evangelischen Kirche

und vor allem mit dem bekanntesten Sportverein der Stadt innig verbunden.

Sein Lebenslauf ist ohne das mutige Eintreten für die Belange des Diakonischen in der Kirche und für die Diakonie insgesamt nicht denkbar.

Nach Eintritt seines regulären Rentenalters konnte er von den beiden Gesellschaftern Kirchenkreis und Verein (sh. Artikel

auf Seiten 1 und 2) gewonnen werden, den Umbau und die Renovierung des Hertha-von-Diergardt-Hauses in Alkenrath als Geschäftsführer weiterhin zu steuern. Wir sind FWK sehr dankbar dafür, werden aber jetzt noch keine Abschiedsfeier für ihn veranstalten, da die Arbeiten in Alkenrath noch nicht abgeschlossen sind.



Die Neue ist da



Mein Name ist Miriam Langkamp, und ich bin 28 Jahre alt. Seit dem 2. Mai bin ich die neue Mitarbeiterin im Sozialen Dienst des Hertha-von-Diergardt-Hauses. Im Februar 2019 habe ich mein Studium der Sozialen Arbeit / Sozialpädagogik in Düsseldorf abgeschlossen. Dort habe ich auch ein Zuhause gefunden. In meiner Freizeit tanze, wandere, koche und reise ich sehr gerne. Ursprünglich komme ich aus dem Münsterland. Dort habe ich auch meine Ausbildung als Kinderkrankenschwester absolviert und einige Jahre in dem

Bereich gearbeitet. Um mir eine neue Perspektive zu erschließen, habe ich mich für das Studium entschlossen. Während meines Studiums habe ich den Bereich der Seniorenarbeit für mich entdeckt. Für mich ist es eine Herzensangelegenheit, unseren Bewohnern unterschiedliche Angebote und Möglichkeiten zu bieten. Ich freue mich, gemeinsam mit meinen Kollegen Ihren Alltag zu gestalten und ein Ansprechpartner für Sie zu sein. Für Fragen und Anregungen bin ich stets offen.

Der »Pflege-TÜV« kommt

-blick- hat den Qualitätsbeauftragten unserer Einrichtungen, Rolf Müller, nach den Auswirkungen des neuen Pflegeleistungsgesetzes gefragt. Er führt Sie, die Bewohnerinnen und Bewohner und ihre Angehörigen in diese Materie mit dem folgenden Artikel ein.

Das Ende 2015 verabschiedeten Pflege - Stärkungsgesetz (PSG) II schrieb die Einführung

eines »indikatorengestützten Verfahrens zur Beurteilung von Ergebnisqualität« verbindlich fest und formulierte weitere Maßgaben, die eine Revision externer Qualitätsprüfungen im Rahmen des SGB XI (Sozialgesetzbuch IX) und eine Neugestaltung einrichtungsbezogener öffentlicher Qualitätsberichte (»Qualitätsdarstellungen«) umfassen.



Das Institut für Pflegewissenschaft an der Universität Bielefeld (IPW) und das Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH (aQua) in Göttingen bekamen im Jahr 2017 den Auftrag, die »Entwicklung der

Instrumente und Verfahren für Qualitätsprüfungen nach §§ 114 ff. SGB XI und die Qualitätsdarstellung nach § 115 Abs. 1a SGB XI in der stationären Pflege vorzunehmen.

Dieser Projektauftrag umfasste nicht nur die Erstellung von Empfehlungen für die Revision der externen Qualitätsprüfungen, sondern auch Empfehlungen für die Neukonzipierung einer öffentlichen Qualitätsberichterstattung im Bereich der stationären Pflege, womit die in der Fachöffentlichkeit umstrittenen Transparenzberichte abgelöst werden sollen.



Was ist in dem neuen Konzept »Qualität« neu?

Die Sachverhalte, die Gegenstand einer Qualitätsbeurteilung sind, werden im neuen Prüfkonzept als Qualitätsaspekte bezeichnet. Qualitätsaspekte sind relativ komplexe Sachverhalte (z. B. Unterstützung im Bereich der Mobilität), die verschiedene Teilaspekte einschließen. Die Qualitätsaspekte sind also die Einheiten, auf die sich Bewertungen bei Qualitätsprüfungen beziehen.

Wie schon im bislang geltenden Prüfverfahren werden zwei Ebenen unterschieden, auf denen Qualitätsbeurteilungen vorgenommen werden:

1. Die Ebene der individuellen Wohnerversorgung (Prüfung beim Bewohner): Diese Ebene steht im neuen Prüfkonzept im Vordergrund.

2. Die Organisationsebene (Aufbau- und Ablauforganisation): Allgemeine Einrichtungsmerkmale (Strukturqualität) sind zwar auch weiterhin Bestandteil von Prüfungen, aber nicht in dem Umfang, in dem sie bisher berücksichtigt wurden.

Bei der Definition der zu bewertenden Qualitätsaspekte galt bisher durchgängig der Grundsatz, dass sich Qualitätsbeurteilungen auf den Einflussbereich der Einrichtungen beschränken müssen. Die Versorgungsrealität ist durch vielfältige Einflüsse von Faktoren unterschiedlichster Art gekennzeichnet, auf die eine Einrichtung nicht einwirken kann. Sachverhalte beispielsweise, die in erster Linie durch ärztliches Handeln geprägt sind, oder eine ablehnende Haltung des Bewohners

gegenüber den pflegerisch notwendigen Maßnahmen können nicht genutzt werden, um Aussagen über die Qualität einer Einrichtung zu machen. Dies gilt für Qualitätsindikatoren ebenso wie für externe Qualitätsprüfungen.

Einrichtungsbezogene Informationen, die keiner Bewertung unterzogen werden, nehmen im zukünftigen System der öffentlichen Qualitätsdarstellung einen wichtigen Stellenwert ein. Dazu gehören beispielsweise Informationen über spezielle Angebote der Einrichtung. Sie sind Bestandteil der Qualitätsdarstellungen, aber kein Gegenstand der Qualitätsbewertung durch die Prüfdienste.

Der in Prüfungen einbezogene Indikatorensatz besteht aus:

1. Erhaltene Mobilität*

2. Erhaltene Selbstständigkeit bei Alltagsverrichtungen*
3. Erhaltene Selbstständigkeit bei der Gestaltung des Lebensalltags
4. Dekubitusentstehung*
5. Schwerwiegende Sturzfolgen*
6. Unbeabsichtigter Gewichtsverlust*
7. Durchführung eines Integrationsgesprächs
8. Anwendung von Gurten
9. Anwendung von Bettseitenteilen
10. Aktualität der Schmerzeinschätzung (* Zwei Kennzahlen für jeweils eine Risikogruppe)

Die Bewertung der Kennzahlen, d.h. die Zuordnung einer Qualitätsbewertung zu einer Kennzahl erfolgt mit Hilfe von Referenzwerten (s. u.) und einer fünfstufigen Systematik. Diese Systematik formuliert unter Bezugnahme auf den Durchschnitt der Versorgung und anhand eines Punktesystems eine Qualitätsbeurteilung, die so aussieht:



oder



- Ergebnisqualität liegt weit über dem Durchschnitt
- Ergebnisqualität liegt leicht über dem Durchschnitt
- Ergebnisqualität liegt nahe beim Durchschnitt
- Ergebnisqualität liegt leicht unter dem Durchschnitt
- Ergebnisqualität liegt weit unter dem Durchschnitt

Die Ergebniskennzahlen geben an, ob eine Einrichtung

im Vergleich zu anderen Einrichtungen (zum Beispiel bei schwerwiegenden Sturzfolgen) besser oder schlechter ist. Ein Indikator stellt also dabei immer eine Verhältniszahl dar !!

Datenauswertungsstelle

Die Auswertung der Daten nimmt eine bundesweit tätige Datenauswertungsstelle vor.

Die Datenauswertungsstelle bekommt halbjährlich zu einem Stichtag unaufgefordert von der Pflegeeinrichtung die Daten übermittelt, die dann einer systematischen Prüfung unterzogen werden.

Die Einrichtung bekommt nach der Auswertung einen sogenannten »Feedback-Bericht«.

Anhand dieses Feedbackberichtes soll die Einrichtung in die Lage versetzt werden, gezielter an ihren Qualitätsverbesserungen zu arbeiten.

Der Landesverband der Pflegekassen und der Prüfdienst des MDK bekommen ein sogenanntes »Reporting«.

Zukünftige Qualitätsprüfungen durch den MDK

(Medizinischer Dienst der Krankenversicherungen)

Der Prüfdienst sucht sich aus dem Datenstamm des Reporting sechs Bewohner zur Prüfung aus. Am Prüftag werden zusätzlich drei Bewohner aus der anwesenden Bewohnerschaft ermittelt. Die Bewohner, bzw. ihre gesetzlichen Vertreter müssen, wie zuvor schon, der Prüfung zustimmen.

Nach der Prüfung der o. g. Qualitätsaspekte, Inaugenscheinnahme des Bewohners, sowie Interview des Bewohners und der zuständigen Pflegefachkraft werden Qualitätsbewertungen (keine Benotung!) vorgenommen.

Die Bewertungsfragen zielen darauf ab, ob für den Bewohner negative Folgen oder Risiken entstanden sind, die die Einrichtung zu vertreten hat. Was negative Folgen sind, ist klar definiert:

Der Bewohner hat eine gesundheitliche Schädigung erlitten, die z. B. durch das Handeln eines Mitarbeiters entstanden ist, oder die Versorgung entspricht regelmäßig nicht dem

Bedarf bzw. den Wünschen des Bewohners.

Der MDK prüft die Versorgungssituation anhand einer vierstufigen Bewertung (A - D) von »A - Keine Auffälligkeiten oder Defizite« bis zu »D - Defizit mit eingetretenen negativen Folgen für den Bewohner«.

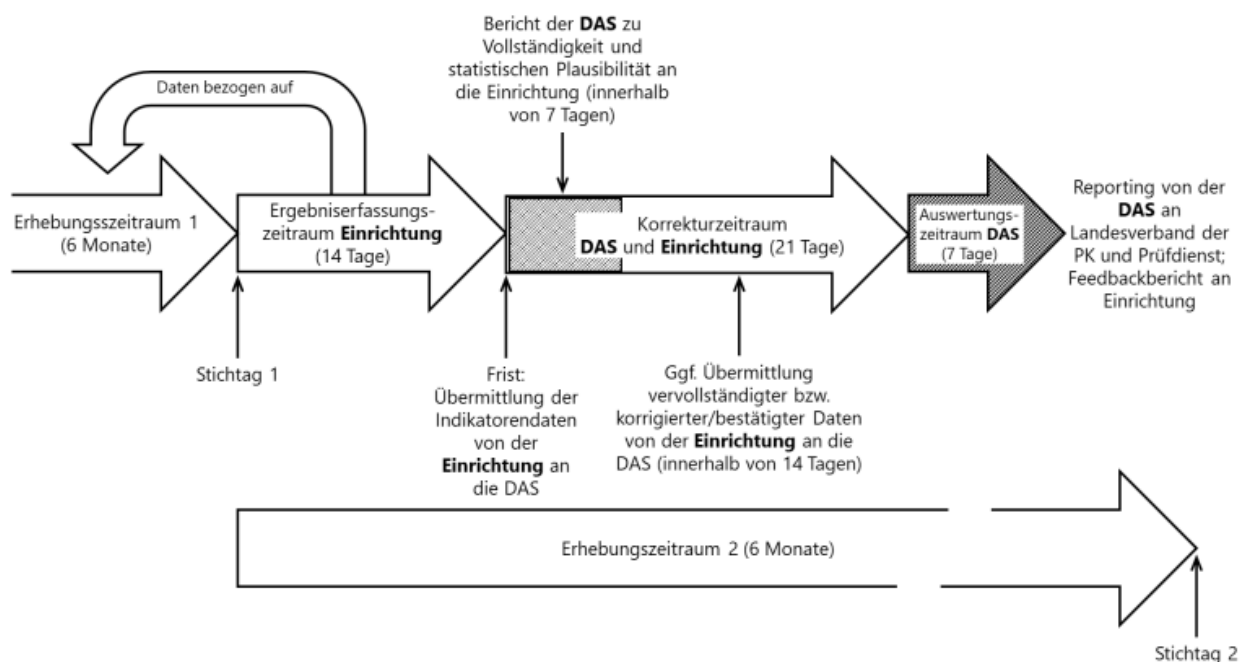
Nach Zusammenführung der Einzelbewertungen kommt es zu folgenden Bewertungen, welche dann auch in der Einrichtung und im Internet veröffentlicht werden:



Darstellung der Gesamtergebnisse:

1. Keine oder geringe Qualitätsdefizite
2. Moderate Qualitätsdefizite
3. Erhebliche Qualitätsdefizite
4. Schwerwiegende Qualitätsdefizite

Abbildung 1 Erhebungs-, Ergebniserfassungs- und Korrekturzeiträume



DAS = Datenauswertungsstelle
PK = Pflegekassen

Fazit

Die Erstellung des Indikatorsatzes obliegt den Pflegefachkräften. Es wird sich zeigen, ob neben dem immer schon hohen Arbeitsdruck diese Aufgabe für unsere Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter leistbar und ob der extrem hohe Aufwand den Ergebnissen entsprechend gerechtfertigt ist. Letztendlich entscheidet der Kunde!

Die Systemumstellung ist für November 2019 geplant. Es

bleibt unseren Einrichtungen also nicht mehr viel Zeit, sich auf diesen mittlerweile schon so genannten »neuen Pflege-TÜV« einzustellen.

Wie es weitergeht mit dem Hertha-von-Diergardt-Haus



Die Dachabdichtungsarbeiten auf dem Rohbau des Anbaus, der noch wie ein Skelett aussieht, sind in Kürze abgeschlossen. Danach soll die Fenstermontage erfolgen, und das Ganze wirkt dann viel ansehnlicher und körperlicher mit dem sich anschließenden Außenputz. Dann werden Balkongeländer und der Holzbelag für die Balkone ange-

bracht. Die Rohbau abnahme durch das Bauaufsichtsamt der Stadt Leverkusen ist allerdings Voraussetzung für die Durchführung dieser und weiterer Maßnahmen. Wir hoffen, dass es keine Verzögerungen geben wird.

Die sind aber durch plötzliche Insolvenz der Anbieter nicht ausgeschlossen. Trifft dieser Fall ein, muss neu ausgeschrieben werden, und es wird teurer. Der Bauzeitenplan könnte dann nicht mehr eingehalten werden.

Im Juni/Juli dieses Jahres ist geplant, das alte Treppenhaus durch ein neues zu ersetzen. Die Durchbrüche vom alten in den neuen Trakt, um die Verbindungen herzustellen, werden von viel Lärm und Staub begleitet. Immer wieder danke an alle, die das mit viel Geduld ertragen.

Wir freuen uns sehr darüber, dass uns das Deutsche Hilfswerk (Fernsehlotterie) im



Mai 2019 einen Zuschuss für die Inneneinrichtung der geplanten Tagespflege in Höhe von 39.000,00 Euro bewilligt hat.

Klaus Pfitzner »Freispiel« - Abenteuer Altsein

Mit seinem neuen Buch hat Klaus Pfitzner ein Taschenbuch geschaffen, das auf den ersten Blick an ein Tagebuch erinnert. Kleine Alltagsgeschichten werden da berichtet, hin und wieder unterbrochen von Gedichten und Gesprächen mit dem »Liebegott«. Es sind Begegnungen,

Eindrücke, Gespräche, die ein mittlerweile 81-Jähriger im Jahreslauf schildert und poetisch aufbereitet.

Der Autor ist ein Pfarrer im Ruhestand, der in Schlesien geboren wurde, als Kind in den Westen floh, ab 1959 Theologie studierte und dann Pfarrer

wurde, u. a. von 1974 bis 1983 als Klinikpfarrer in Mainz. Vor einigen Jahren hat er seine Frau verloren, und in seinem ersten Werk mit dem Titel »Vorläufig für immer« hat er diesen Tod verarbeitet und wollte anderen helfen, die einen geliebten Menschen verloren haben. Vor allem



Klaus Pfitzner

wollte er damit deutlich machen, »dass auch ein Pfarrer das nicht so ohne weiteres wegsteckt.« Es mache ihm Spaß, etwas in Worte zu fassen. »Wenn ich spazieren gehe, rauschen mir die Gedanken durch den Kopf. Wenn ich Glück habe, kann ich das später wieder einfangen.«

Den Sinn seines persönlichen Alterns beschreibt er so: »Bei Hofe gab es früher die Position des Hofnarren. Er war nicht an die höfischen Regeln gebunden, sondern durfte seiner eigenen Nase und Wahrheit folgen. Zum „spielend alt werden“ gehört, sich zu erlauben, Narr zu werden und sich seinem eigenen Spiel hinzugeben. Sein eigener magister ludi (Meister des Spiels, H.K.) zu werden. Den eigenen Regeln, die auftauchen, zu folgen, die unpassenden Spielregeln, Muster, Gewohnheiten wie zu eng gewordene Kleidungsstücke abzulegen, der eigenen Wahrheit zu folgen, und seien es Narrheiten, Defizite, Schwächen, Vorlieben. Mach dein Spiel, sei dein Narr. Es ist erlaubt.«

Und dann beschreibt er solch eine Narrheit: »Ich habe mir ein paar Sonnenblumen geschnitten und kehre heim. Eine alte Frau sitzt im Rollstuhl an meinem Weg. Ich kenne sie nicht. Ich gehe hin

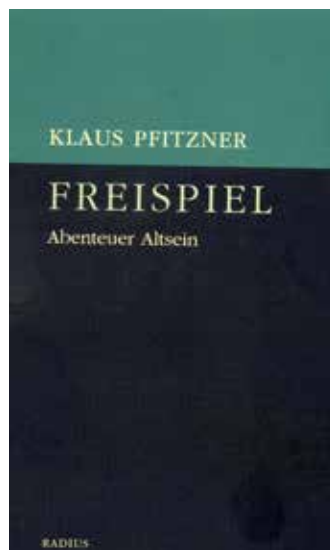
und überreiche ihr eine Blume. Sie nimmt sie an, neigt anmutig den Kopf und sagt: Danke, mein Herr. Es ist mir eine große Ehre. Im Park gibt es einen Kinderspielplatz. Sehr schön die geflochtene Nestschaukel. Ich lege mich hinein und wiege mich. Blätter und Wolken tanzen über mir. Ein Sandkasten. Ich setze mich auf seinen Rand und häufele Berge, male Striche und Kreise. Ohne Absicht, ohne Ergebnis. Ich spiele vor mich hin. ... Dass ich alt bin, weiß ich. Dass ich nicht mehr zu alter Frische und Beweglichkeit komme, ist mir klar. Ich akzeptiere es. Ich bin einig mit mir.«

Aber Pfitzner erzählt auch deutlich, wie schwierig es ist, alt zu sein: »Manche Jogger grüßen freundlich, „Guten Morgen“ oder wenigstens „Hallo“. Belanglos ist das nicht, nicht für Alte. Es ist ein Signal: Du bist gesehen. Für Jüngere wahrscheinlich unverständlich. Aber Betagten kommt es manchmal vor, als seien sie durchsichtig geworden, als zählten sie nicht mehr zur menschlichen Gemeinschaft. Sie arbeiten nicht, sie joggen nicht, sie sind nicht über Smartphone mit der Welt vernetzt.

Hier ein Gedicht von Pfitzner:
»Die Alte

Das ist alles
So locker geknüpft
Gefällig und
Niemandem weh
Da knotet die Alte
Mit steifen Fingern
Krieg Flucht Hunger
Und den Tod

In die leichten Fäden
Holprig ist das
Geflickt
Was geht schon glatt«



Klaus Pfitzner
»Freispiel«
Abenteuer Altsein
Radius-Verlag,
Stuttgart, 2018,
ISBN
978-3-87173-553-0
Preis: 14 €

Vor - blick

Gottesdienste:

Evangelisch im Aquila-Park am 22. Juni, 27. Juli, 24. August und 21. September, jeweils um 18.30 Uhr, katholisch am 8. Juni, 13. Juli, 10. August und 14. September, um 18.30 Uhr. Evangelisch am Stresemannplatz, 6. Juni, 4. Juli, 1. August und 5. September, um 10.30 Uhr, katholisch am 19. Juni, 17. Juli, 21. August und 18. September um 10.30 Uhr.

Im Hertha-von-Diergardt-Haus immer Mittwochs um 10 Uhr, abwechselnd evangelische oder katholisch.

Sommerfest im Seniorenzentrum Bürrig:

am Mittwoch, 10. Juli 2019,
16.00 Uhr – 19.00 Uhr mit Klaus Dabringhaus

Sommerfest im Wohnzentrum am Aquila-Park:

am Samstag, 6. Juli,
14.00 Uhr – 18.00 Uhr



Sommerlied

O Sommerfrühe blau und hold!
Es trieft der Wald von Sonnengold,
In Blumen steht die Wiese;
Die Rosen blühen rot und weiß
Und durch die Felder wandelt leis'
Ein Hauch vom Paradiese.
Die ganze Welt ist Glanz und Freud,
Und bist du jung, so liebe heut
Und Rosen brich mit Wonnen!
Und wardst du alt, vergiss der Pein
Und lerne dich am Widerschein
Des Glücks der Jugendsonnen.

Emanuel Geibel (1815 – 1884)

Inhalt

Evangelische Altenheime gGmbH 30 Jahre	1
30 Jahre Geschäftsführer Kern	2
Die Neue ist da.	3
Der »Pflege-TÜV« kommt.	3
Wie es weitergeht mit dem Hertha-von-Diergardt-Haus	6
Klaus Pfitzner »Freispiel« - Abenteuer Altsein	6

Die Adressen unserer Häuser:

Hertha-von-Diergardt-Haus

Geschwister-Scholl-Str. 48 A
51377 Leverkusen
Tel. 0214/85130

Seniorenzentrum Bürrig

Stresemannplatz 8
51371 Leverkusen
Tel. 0214/86866512

Wohnen in Paul-Czekay-Häusern

Gustav-Freytag-Straße 11-25
51373 Leverkusen
Tel. 0214/851210

Wohnen und Seniorenbegegnungsstätte Aquila

Robert-Blum-Str. 15
51373 Leverkusen
Tel. 0214/69294

Impressum

blick wird herausgegeben von:

„Evangelische Altenheime des
Diakonischen Werkes im Kirchen-
kreis Leverkusen gGmbH“
Geschwister-Scholl-Straße 48 A
51377 Leverkusen
Tel. 0214/85120

Redaktion:

Harald Kampmann
Fritz-Werner Kern
(verantwortlich)

Layout:

Christoph Lückel

Internet:

www.altenheime-leverkusen.de

Kontakt:

h.kampmann@evalev.de